

Stellungnahme des Industrieverbands Agrar (IVA) zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2024 (Dialogfassung)

Der Industrieverband Agrar e. V. (IVA) begrüßt ausdrücklich die Möglichkeit der Beteiligung an der Dialogfassung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS). Denn nur gemeinsam lassen sich die gesetzten Ziele eines nachhaltigen Deutschlands erreichen.

Der IVA bekennt sich zu den Zielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die die Transformation unserer Welt zur Nachhaltigkeit fordert. Hierzu ist es unerlässlich, in Europa und in Deutschland eine wirtschaftlich tragfähige und auf allen drei Säulen der Nachhaltigkeit beruhende landwirtschaftliche Produktion zu erhalten und zu fördern.

Der IVA teilt die Auffassung, dass der Erhalt, die Förderung und Nutzung natürlicher Ressourcen (Böden, Wasser etc.) essenzielle Bausteine für die Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung sind. Gleichzeitig müssen neben den ökologischen Nachhaltigkeitszielen soziale und langfristige ökonomische Zielgrößen stärker eingebunden werden. Dies gilt in besonderem Maße für die Landwirtschaft und landwirtschaftliche Betriebe. Der Entwurf für eine Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie macht teilweise Vorschläge, wie diese Ziele erreicht werden könnten. So verweist er zur Erreichung von mehr Nachhaltigkeit im Bereich Pflanzenschutz auf Seite 76 auf das Zukunftsprogramm Pflanzenschutz. Das ist aus Sicht des IVA unglücklich, denn das Programm liegt derzeit nur in Form eines nicht weiter konkretisierten Diskussionspapiers vor, welche von fast allen betroffenen Interessengruppen aus der Landwirtschaft abgelehnt wurde. In der derzeitigen Form wird das Zukunftsprogramm Pflanzenschutz keinen wichtigen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit im Pflanzenschutz leisten können. Das angestrebte Zukunftsprogramm Pflanzenschutz verfehlt die Kernziele durch eine einseitige Fokussierung auf ein nicht zielführendes und nicht evidenzbasiertes Pflanzenschutz-Reduktionsprogramm, ohne konkrete Lösungen für eine nachhaltige produktive und sozial verträglich Landwirtschaft, wie sie etwa die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) beschrieben hat, aufzuzeigen.

Der Fokus sollte vielmehr auf die Förderung von innovativen Pflanzenschutzverfahren gelegt werden. Der Schlüssel zur Lösung dieser Herausforderung ist die Einführung von Innovationen im Pflanzenschutz, technischen Neuerungen sowie besseren Ausbildungs- und Beratungsangeboten. Neue Technologien und Innovationen in der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln leisten einen wesentlichen Beitrag, um Produktivität und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. Betriebsmittel können mithilfe von Teilflächenanwendungen gezielt und bedarfsgerecht ausgebracht werden. Das wird dazu führen, dass das Risiko und damit auch die Einsatzmenge von Pflanzenschutzmitteln weiter gesenkt werden können, ohne den Ertrag zu reduzieren. Es braucht jetzt keine weiteren Verbote und Einschränkungen - vielmehr muss die Landwirtschaft bei der Umsetzung der nachhaltigen Transformation unterstützt werden. Mit Verboten und Einschränkungen allein werden die Herausforderungen der Zukunft nicht zu meistern sein.

Daher plädieren wir sehr dafür, dass der Verweis auf das noch nicht ausdiskutierte Zukunftsprogramm Pflanzenschutz durch den Verweis auf die Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft 2020 ersetzt wird. In den Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft finden sich alle Aspekte zu Biodiversitätserhalt und -förderung in der Agrarlandschaft sowie für einen nachhaltigen Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und Aspekte für eine sozial verträgliche und faire landwirtschaftliche Produktion. Diese wurden in einem breiten Dialog zwischen Vertretern aus Landwirtschaft, Wirtschaft und Verbrauchern sowie Umwelt- und Tierschutz und aus Agrar- und Umweltforschung erarbeitet.

Des Weiteren weisen wir darauf hin, dass das Zulassungsverfahren für biologische Pflanzenschutzmittel und „Low-Risk-Produkte“ verkürzt bzw. beschleunigt werden sollte. Dadurch kann eine schnellere Umstellung auf nachhaltigere Lösungen gewährleistet werden. Das Zulassungssystem für Pflanzenschutzmittel sollte generell offen für Innovationen und technischen Fortschritt sein.

Weiterhin ist die Dekarbonisierung der Düngemittelindustrie ein wichtiges Thema, das in der Dialogfassung zu kurz kommt. Die Transformation zu klimaneutralen Düngemitteln wird von der Industrie bereits seit einigen Jahren verfolgt. Basis dafür sind unter anderem grüner Wasserstoff und eine verstärkte Elektrifizierung von Prozessen. Deshalb fordern wir umfangreiche staatliche Investitionen sowie die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren, um die verfolgte Transformation voranzutreiben.

Auch das an mehreren Stellen angesprochene Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, nach dem Unternehmen entlang ihrer Lieferketten die Einhaltung von Menschenrechten und eine ökologisch-nachhaltige Produktion dokumentieren und Verstöße minimieren müssen, belastet den industriellen Mittelstand in unverhältnismäßiger Weise. Viele mittelständische Unternehmen aus der Industrie sind entweder direkt oder indirekt durch berichtspflichtige Geschäftspartner von den Regelungen des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz betroffen. Der bürokratische Mehraufwand stellt die betroffenen mittelständischen Unternehmen vor große Herausforderungen.

Empfehlungen des IVA:

- Bezug zum Zukunftsprogramm Pflanzenschutz streichen und durch die Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) ersetzen
- Förderung digitaler Technologien sowie der Präzisionslandwirtschaft im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes
- Erleichterungen für biologische Wirkstoffe und Low Risk Produkte: Gesonderte und beschleunigte Bewertung im Zulassungsverfahren
- Berücksichtigung digitaler Präzisionstechnik in der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln
- Fokus neben ökologischer Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft auch auf soziale und vor allem langfristig ökonomische Nachhaltigkeit legen
- Verstärkte Berücksichtigung der Ziele Produktions- und Ernährungssicherheit für eine möglichst autarke Nahrungsmittelproduktion
- Verbesserung des Düngemanagements durch Zulassung und Einsatz von innovativen Technologien zur gezielten und bedarfsgerechten Teilflächenanwendung

- Staatliche Investitionen in die Transformation von „grünen Düngemitteln“ durch Schaffung einer hohen Verfügbarkeit von grünem Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen sowie beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren
- Entlastung des industriellen Mittelstands durch Bürokratieabbau insbesondere in der Lieferkettenberichterstattung

Ansprechpartner:**Sipan Kahlaf**

Referent Recht, Wirtschaft & Nachhaltigkeit

Industrieverband Agrar e.V. (IVA)

Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

T +49 69 2556 1280**M** +49 172 2493093**E** kahlaf.iva@vci.de

Stand: 24. Juli 2024